

Und hatten uns lieb und hatten uns gern;
Die Tage der Kindheit, sie liegen uns fern.

4. Du schütteltest machtvoll, eh wir's geglaubt,
Dein mähnenumwogtes, königlich Haupt.
Ich wuchs heran, du siehst es, ich bin
Das Kind nicht mehr mit kindischem Sinn.

5. O wär' ich das Kind noch und bliebe bei dir,
Mein starkes, getreues, mein redliches Tier!
Ich aber muß folgen — sie taten's mir an —
Hinaus in die Fremde dem fremden Mann.

6. Es fiel ihm ein, daß schön ich sei;
Ich wurde gefreiet; es ist nun vorbei —
Der Kranz im Haare, mein guter Gesell,
Und nicht vor Tränen die Blicke mehr hell.

7. Verstehst du mich ganz? Schaust grimmig dazu;
Ich bin ja gefaßt, sei ruhig auch du!
Dort seh' ich ihn kommen, dem folgen ich muß,
So geb' ich denn, Freund, dir den letzten Kuß!“

8. Und wie ihn die Lippe des Mädchens berührt,
Da hat man den Zwinger erzittern gespürt;
Und wie er am Gitter den Jüngling erschaut,
Erfasst Entsetzen die hangende Braut.

9. Er stellt an die Thür sich des Zwingers zur Wacht,
Er schwinget den Schweif, er brüllet mit Macht;
Sie flehend, gebietend und drohend begehrt
Hinaus; er im Zorn den Ausgang wehrt.

10. Und draußen erhebt sich verworren Geschrei,
Der Jüngling ruft: „Bringt Waffen herbei!
Ich schieß' ihn nieder, ich treff' ihn gut.“
Auf brüllt der Gereizte, schäumend vor Wut.

11. Die Unselige wagt's, sich der Türe zu nah'n;
Da fällt er verwandelt die Herrin an.
Die schöne Gestalt, ein gräßlicher Raub,
Liegt blutig, zerrissen, entstellt in dem Staub.

12. Und wie er vergossen das teure Blut,
Er legt sich zur Leiche mit finsterem Mut;
Er liegt so versunken in Trauer und Schmerz,
Bis tödlich die Kugel ihn trifft in das Herz.